Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 13 (1891)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 41. 1891.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag. „Für die Junge Welt" wird monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Sonntag, 11. Oktober.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Herbstmorgen.

Wie ein goldener Fächer
Aus dem duftigen Flor
Ueber verwitterte Dächer
Steigt die Sonne empor.
Frostig strahlende Leuchte,
Herbstlich mahnst du mich jetzt,
Da in perlender Feuchte
Der Thau mich netzt.

Durch das offene Fenster
Wirbelt ein Lichtmeer herein,
Doch die bösen Gespenster
Bannt nicht des Frühlichts Schein!
Fort, hinaus in die weite,
Schamhaft erschauernde Welt,
Eh' noch das Morgengeläute
In's Ohr mir gellt!

Herrlich in Glorie scheidet
Wieder das sinkende Jahr;
Bunt ist die Erde bekleidet,
Kalt ist der Himmel und klar.
Draußen die Herbstzeitlose
Zeigt schon ihr leuchtendes Blau,
Fröstelnd zittert die Rose
Im Morgenthau.

Längst auf knarrendem Wagen
Schwankte die Ernte in's Thal;
Trostlose Stoppeln ragen
Auf den Feldern so kahl.
Astern und Dahlien prangen
Noch auf vergessenem Beet,
Bald ist Alles vergangen,
Verwelkt, verweht.

Wiesen, vom Frühthau befeuchtet,
Ruhen in Nebel gehüllt;
Droben am Berge leuchtet
Ein buntfarbiges Bild:
Grell in purpur'nen Blättern
Steht der sterbende Wald, —
Ach, von Stürmen und Wettern
Entblättert bald.

Träge rinnen die Quellen
In die Thäler hinab,
Und die schwatzenden Wellen
Sind verstummt wie ein Grab.
Wo über glänzende Kiesel
Früher ein Bächlein sprang,
Jetzt nur ein mattes Geriesel,
So still und bang.

Auf dem Vogelbeerbaume
Kauert einsam der Fink,
Zwitschert im halben Traume:
Wie doch der Sommer verging!
Bieten wohl röthliche Dolden
Purpur'ne Beeren ihm dar, —
Er aber träumt, wie so golden
Der Sommer war.

Wie eine stockende Klage
Lagert es auf dem Gefild;
Kürzer werden die Tage, —
Bange der Busen mir schwillt.
Tausendfältiges Sterben —
Wie das mich ahnen läßt:
Welke Blätter und Scherben,
Das ist der Rest!

Maurice Reinhold von Stern.

Praktische Herbstgedanken.

Mit den ersten gelben Blättern stimmen unsere Dichter den Sang vom Sterben an. Das Verwelken, Entblättern und Verwehen stimmt sie traurig. Und so fühlen wohl auch die anderen, prosaischen Menschenkinder, welche die vergehende Pracht zwar auch schauen und das allmälige Absterben wehmüthig fühlen, diese Empfindungen aber nicht in schöne Worte zu kleiden vermögen.

Wir Frauen aber bleiben bei der Wehmuth nicht lange stehen. Wir überlassen diese gerne den Träumern und Poeten; sie mögen das uns entschwindende Glück in schönen Worten betrauern und beklagen, unsere Aufgabe dagegen ist, es festzuhalten oder das entflohene durch ein anderes rasch zu ersetzen.

Auch uns thut's leid um die verwehende Blumen- und Blätterpracht da draußen, aber wir bergen rechtzeitig das Schöne und Dauernde davon in unsere Blumenecke im Zimmer. An Stelle des ganzen blühenden Beetes erfreut uns nun die einzelne Blume, die uns tausend bis jetzt übersehene Schönheiten zeigt.

Wenn's draußen unfreundlich zu werden beginnt, so pflanzen wir das Behagen ins Haus. Wir sorgen für frische, reine Luft in den Zimmern, durch fleißiges Oeffnen der Fenster und sorgfältiges Vermeiden alles dessen, was Staub in den Wohnräumen ansammeln und festhalten kann.

Durch zweckmäßige Einrichtung*) machen wir es möglich, daß die im Sommer so leicht betriebene Hautpflege auch in der kälteren Jahreszeit uneingeschränkt fortgesetzt werden kann. Es darf kein Stillstand eintreten; der Winter soll uns das bis jetzt Errungene nicht rauben können. Denn erst jetzt recht, wenn die Unbilden der Witterung an uns herantreten, bedürfen wir des gestählten Körpers, der strammen Widerstandskraft, um unangefochten den Winter zu durchleben.

Wir theilen unsere Arbeit klüglich ein, daß wir täglich ein trautes Abendstündchen der Unterhaltung mit unseren Lieben, dem belehrenden Spiel mit unseren Kindern widmen können.

Wir besorgen guten Lesestoff und für die Kleinen richtig ausgewählte, lohnende Handarbeiten, welche geeignet sind, der Kinder Fleiß und Achtsamkeit zu fördern, ihre Fähigkeiten auszubilden und ihnen neue Anregung zu bieten.**)

*) Wo im Zimmer an Stelle der dicken, theuren Woll- und Pelzteppiche, welche die Hygieine als schlimme Staubfänger und Staubbehälter verurtheilt und die das öftere Naßwerden nicht vertragen, die neuen Korklinoleumteppiche gelegt sind, erhältlich bei der Firma Meyer, Müller & Aeschlimann in Winterthur, die absolut keinen Staub in sich aufnehmen und den Fuß prächtig warm halten, da mögen die Zimmerinsaßen ganz vergnüglich auch in der rauhen Jahreszeit täglich mit dem Gesundheit bringenden und Kraft spendenden Wasser hantiren. Dem Korklinoleum kann das Wasser nichts anhaben. Dieser Teppich erträgt ein tägliches Naß- und Aufgewischtwerden ohne jeden Schaden, und weil er absolut kein Wasser in sich aufnimmt, so ist er auch in wenigen Minuten wieder vollständig trocken. Wer z. B. den Versuch mit einer solchen Waschtisch-Vorlage macht, der wird, von den Vorzügen dieses Stoffes überrascht, nach und nach sich völlig damit einrichten wollen.

**) Die Firma Karl Käthner, Fabrikation Fröbel'scher Kinder-Beschäftigungsmittel für Kindergarten und Haus, hält reiche Auswahl von solchen Arbeiten vorräthig, die mit Einrichtung für passende Kinderhandarbeit praktische Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände in solider und

Besonders achtsam sind wir in der Sorge für richtige Beheizung und Beleuchtung, denn wir wissen, daß in diesen beiden Stücken gar viel gefehlt wird. Wenn rauhe Tage eintreten, so werden wir uns hüten, gleich einzuheizen, wie im Winter; wir werden uns nicht einfallen lassen, aus vermeintlichen Sparsamkeitsgründen das Feuer im Ofen so stark zu machen, daß es auch gleich zum Kochen dient. Ein leicht temperirtes Zimmer genügt für den Anfang vollständig, und es ist weitaus besser, sich zuerst ein wenig wärmer anzuziehen und etwas mehr Bewegung zu machen, anstatt gleich einzuheizen.

Vor Allem aus aber werden wir's uns angelegen sein lassen, durch liebenswürdiges Entgegenkommen und frohe Laune im Hause über den Unseren die Sonne scheinen zu lassen und auch bei den Kindern und Zugehörigen freundliches Entgegenkommen und Fröhlichkeit zu pflanzen, damit des Hauses Enge nicht als peinlicher Bannkreis empfunden werden müsse. Es darf füglich als ein Triumph der Erziehung betrachtet werden, wenn unter den, dauernd auf einen kleinen Raum zusammengedrängten Familiengliedern ein jedes Einzelne sich dort nach seiner Neigung bewegen, sich behaglich fühlen kann.

Die Herbstgedanken führen uns eine Menge von Pflichten zu Gemüthe, so daß uns Frauen nur wenig Zeit bleibt, uns zu grämen über den entschwundenen Sommer und dem Sterben der Natur trübsinnig zu lauschen. Für uns bedeutet dies Sterben nur das Leben in anderer Form. Und dem emsigen Bauen an dieser neuen Form von Behagen und Glück gelte zur Stunde unser Streben!

Selbstständigkeit.

Von Eugenie Tafel.

Unsere Zeit fordert Selbstständigkeit und die Erziehung zu solcher ist eine gute Mitgift für's Leben. Nicht jene Selbstständigkeit, wie solche häufig der jetzigen Jugend eigen, die sich unter keine Autorität beugen will und bei aller Unfertigkeit selbstbewußt einherschreitet und mit unreifem Urtheil unbescheiden auftritt. Das ist nicht gemeint, sondern auf eigenen Füßen stehen lernen, ohne beständige fremde Hilfe; selbstständig in der Arbeit, im Denken, im Urtheil werden, durch Schulung dazu und durch Festigung des Charakters.

Kinder, welche zu ängstlich auf Schritt und Tritt behütet werden, sich stets auf Andere verlassen, erleiden nicht blos häufiger Schaden, als andere, sondern werden auch selten für's Leben tüchtig, oder doch nur, indem sie erst bitteres Lehrgeld geben müssen.

Nur der selbstständig arbeitende Schüler wird ein guter Schüler sein und ein günstiges Resultat erreichen. Es ist darum Nachhülfe meist mehr vom Uebel, als zum Nutzen, wenn sie eben nicht darauf allein hinwirkt, das Denken zu wecken, und durch gegebene Erklärungen die Verstandeskräfte beansprucht und nur dadurch das Lernen erleichtert.

Ein Kind, das nicht lernt, kleinen Schwierigkeiten und Gefahren zu begegnen und solche auf eigene Hand zu überwinden, wird späteren, größeren Hindernissen hilflos gegenüber stehen.

Das kleine Mädchen, welches angeleitet ist, seine Sachen selber aufzuräumen, Beschädigtes frühe schon wieder herzustellen und das für irgend etwas schon verantwortlich gemacht wird, eine kleine Pflicht zu erfüllen hat, muß eine tüchtigere Frau und Mutter geben, oder wird, einst alleinstehend, sich und Andern nützlicher werden, als ein Kind, das man bedient und das sich als Mittelpunkt ansieht für Anderer Sorge.

Ganz besonders für die vielen unverheirathet bleibenden Mädchen ist Erziehung zur Selbstständigkeit ein Schutz und eine Hilfe, daß sie einerseits nicht verbittert, anderseits nicht zur Last werden, sondern als nützliche und innerlich befriedigte Mitglieder der menschlichen Gesellschaft ihren Weg durchs Leben gehen können.

Nur selbstständige Arbeit hat Erfolg und Werth, ist sonst blos Handlangerdienst, es mag sich handeln, um was es will.

Je weniger ein Mensch im Großen und im Kleinen von Andern thun läßt, was er selber machen kann und soll, um so selbstständiger, freier und unabhängiger steht er da.

Wo aber Arbeit von Andern angenommen werden muß, wie von Dienstboten bei Herrschaften, oder von Untergebenen bei Vorgesetzten überhaupt, da gibt eine volle Kenntniß dieser Arbeit die Unabhängigkeit.

Nur diejenige Hausfrau, welche genau die Arbeit versteht, die sie verlangt, und womöglich im Nothfall selber fertig bringen würde, steht ihren Dienstboten selbstständig gegenüber und kommt ohne solches Verständniß in die traurigste Abhängigkeit.

Ein selbstständiges Urtheil über Leben, Verhältnisse und Menschen kann man sich erringen, und die Erziehung sollte es erreichbar machen.

Wenn bei Kindern gedankenloses oder gar berechnetes Nachplappern nicht zugestanden, sondern bei jeder Gelegenheit ihr Nachdenken wach gerufen wird, so bilden sich selbstständige Charaktere aus, die sich, wie über ihre Ansichten, so auch über das eigene Thun und Lassen, völlig klar sind.

Den größten Werth hat die Selbstständigkeit in moralischer Hinsicht. Wenn nicht kleinliche Rücksichten da und dorthin, kein Fragen darnach, was Dieser und Jener sagen wird, sondern nur klar erkannte Grundsätze die Handlungsweise bestimmen, dann kann man von wirklicher Selbstständigkeit sprechen.

Ein selbstständiger Charakter urtheilt immer objektiv, unbeirrt von irgend welcher persönlicher Rücksicht, und nur ein solches selbstständiges Urtheil kann auch ein gerechtes sein.

Selbstständig in Beziehung auf das Geld kann Jeder bis zu gewissem Grade sein, auch der Mittellose. Es sollte darum ein Moment der Erziehung sein, von klein auf, den Werth und Unwerth des Geldes und den richtigen Gebrauch desselben der Jugend beizubringen, sie zu lehren, das Geld richtig auszugeben, zusammen zu halten und richtig und ehrlich zu gewinnen, durch genaue Eintheilung damit möglichst weit zu reichen, im Kleinen und Unwesentlichen sparen, um für Größeres und Wichtigeres die Mittel zu haben und dadurch unabhängig zu werden von manchen vermeidbaren Sorgen.

Eine edle, innere Selbstständigkeit gibt Freiheit. Sie macht es unmöglich, aus Geldrücksichten gegen die eigene, bessere Ueberzeugung zu handeln, sie hebt den Menschen überhaupt und stellt ihn über die Masse der gewöhnlichen Durchschnittsmenschen.

Für die Kinderstube.

Einen guten, alten Freund möchte ich in die Kinderstube einführen, der in Gefahr steht, vergessen zu werden und der mir einst unschätzbare Dienste geleistet hat. Zwar sind die ehemaligen Inhaber unserer Kinderstube längst flügge geworden; aber den guten, alten Hebel haben sie nicht vergessen, wie auch ich ihn stets in dankbarer Erinnerung tragen werde. Empfehlen möchte ich ihn eben darum allen den Müttern, die so glücklich sind, ihre Kinder stets um sich zu haben, denen weder Dienstboten noch Kindergarten das anspruchsvolle und doch süße Amt abnehmen. Zwar hat unser Peter Hebel nicht nur für junge, sondern auch für alte Kinder geschrieben, und wer sich noch kindlichen Sinn ins Alter hinüber gerettet, der wird ihn mit wahrem Genuß lesen. Daneben kann sich die Mutter einen ganzen Schatz von ansprechenden Gedichten holen bei sorgfältiger Auswahl, womit sie dem erwachenden, hungrigen Kindesgeist gerecht werden und jenen schlimmen Feind der Disziplin und Ordnung, die Langeweile, fern halten kann. Und es ist bekanntlich nicht leicht, immer für jede Altersstufe das Richtige zu treffen. Zwar sind die Angebote von Litteratur dieser Art Legion; man denke nur an die dicken Weihnachtskataloge, die anfangs Dezember ins Haus gebracht werden. Von dem Allem wußte man zu meiner Zeit noch wenig und mein obenerwähnter Freund ersetzte mir Alles.

Bis die Kinder lesen lernten, war die Mutter die einzige Quelle, aus der Unterhaltung und Belehrung geschöpft wurde, und eben für dieses vorschulpflichtige Alter bietet Freund Hebel eine ganze Reihe von naturfrischen, kindlich fühlenden Gedichten in dem dem Kindesohr so vertrauten Dialekt. Versteht es die Mutter, gut und lebendig vorzutragen, wenn möglich aus dem Gedächtniß, so wird sie jederzeit aufmerksame und dankbare Zuhörer finden. Da ist der „Chnab im Erdbeerschlag", der vor Allem der Liebling unserer Kleinsten war und den sie nie müde wurden, anzuhören, dann stückweise und endlich ganz zu rezitiren. Dann folgte der „Winter"; und wenn beim ersten Schneefall die Näschen sich an die Scheiben drückten, um ja recht genau zu sehen, wie die Flocken wirbeln, woher sie kommen und wohin sie gehen, und die Mutter beginnt: „Fischt echt do obe Bauele feil?" wie leicht ging das in Verständniß und Gedächtniß der Kinder über! Und erst das „Spinnlein"; wie liebevoll und zart veranschaulicht er da das Thierleben! Wie lehrt er das Kind aufmerken auf seine Freuden und Leiden! Sogar Mond und Sterne zieht er in den Bereich der kindlichen Welt und weckt damit das Interesse an jener himmlischen Region. Naht die Weihnacht mit ihrem geheimnißvollen Zauber, der die Phantasie der Kinder umspinnt, wie andächtig lauschen sie da dem Gedicht: „Die Mutter am Christabend", oder: „Eine Frage"! Verdaut ihr Verständniß auch nicht Alles, so ist doch immerhin genug Verständliches in Scherz und Ernst für sie.

Da ist keine Ueberspanntheit, keine überschwengliche Sentimentalität, es kommt aus kindlich fühlendem Herzen und geht auch direkt zu Herzen, mitunter etwas derb im Ausdruck, aber nie im Sinn — echte Kindersprache. Nur mache man daraus kein Pensum, keine Strafaufgabe, wende keinen Zwang an; es wäre schade um die anmuthigen Verse, wenn sie gar Thränen erpressen müßten. Wo das Verständniß nicht so weit ist, daß sie spielend eingehen, da greife man nur die packendsten Stellen bei passender Gelegenheit heraus; das Uebrige folgt dann schon mit der Zeit. Geduld ist auch da die beste Lehrmeisterin. Nicht damit sie sich mit dem Gelernten Lorbeeren holen, sondern damit sie die Darstellung der sie umgebenden Welt in anmuthiger Form sich aneignen, darum gehört die Poesie in die Kinderstube. Und ich wüßte Keinen, der dies wie Hebel zu Stande gebracht. Darum, ihr Mütter, bedenket, daß nicht immer das Neueste das Beste ist, sondern daß auch in älterer Fassung die Perle ihren Werth bewahrt.

Kleine Mittheilungen

Der kantonale Obstbauverein hat für seine Mitglieder in der Stadt St. Gallen eine Verkaufsstelle für Tafel- und Lagerobst errichtet.

* * *

Einem Schneider in Uznach ist das Malheur begegnet, daß ihm eine Nadel sammt Faden in den Arm gekommen ist. Seine Frau wollte ihm die Nadel am Faden herausziehen; der Faden zerriß und die Nadel blieb ganz im Arm stecken und konnte bis heute trotz ärztlicher Hilfe noch nicht herausgezogen werden. Der Mann leidet zeitweise bedeutende Schmerzen. Dieser Fall mahnt zur Vorsicht.

* * *

In grundsätzlicher Entscheidung hat das thurgauische Obergericht beschlossen, daß der Strafbegriff der Hausfriedensstörung auch auf eine öffentliche Wirthschaft anwendbar sei. Wenn also ein „übersitzender" Gast der Aufforderung des Wirthes, das Lokal zu verlassen, nicht nur keine Folge leistet, sondern thätlichen Widerstand entgegensetzt, so wird er nicht wegen Uebertretung des Wirthschaftsgesetzes gebüßt, sondern wegen Hausfriedensbruch vor den korrektionellen Richter gestellt.

* * *

Der thurgauische Heizer- und Maschinistenverein beschloß gestern die Gründung einer Unterstützungs-

---

hübscher Ausstattung darstellen. Es sind dieselben, als von Kindern gebotene Geschenke, deshalb ganz besonders empfehlenswerth, weil mit wenig Mitteln, ohne schädliche Inanspruchnahme der Augen und ohne ermüdenden Aufwand an Zeit und Ausdauer, die schenklustigen Kleinen durch Herstellung dieser Arbeiten etwas Nützliches und Hübsches leisten und zugleich bildend beschäftigt werden können.

kasse bei Sterbefällen von Frauen der Mitglieder. Diese Kasse umfaßt nur die Mitglieder der thurgauischen Sektion des schweizerischen Verbandes. Die Gründung einer Krankenkasse wurde abgelehnt. Der Zentralverein besitzt einen Reservefond von Fr. 3000.

* * *

Am kürzlich abgehaltenen Jahresfest der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft wurde von den Theilnehmern auch der Anstalt für katholische Mädchen in Richtersweil ein Besuch gemacht. Man besichtigte die Wohn- und Arbeitsräume, in denen sich gegenwärtig 84 Mädchen aufhalten. Der Befund war ein sehr günstiger. Ueberall herrschte vortreffliche Ordnung und peinliche Reinlichkeit. Die Arbeitssäle sind hell und geräumig. Die Mädchen beschäftigen sich darin mit Reinigen und Winden von Rohseide. Sie treten im Alter von 14 bis 16 Jahren in die Anstalt und bleiben 4 Jahre darin, ohne irgend welchen Beitrag an ihren Unterhalt zahlen zu müssen. Wenn gut mit Kleidern ausgerüstet beim Eintritt, erhalten sie beim Austritt 300 Fr., im andern Fall wird an dieser Summe ein entsprechender Abzug gemacht. Die Schulpflichtigen genießen im Hause den Ergänzungsschulunterricht. Die Anstalt erhält sich selbst. In Folge großherziger Schenkungen ist sie finanziell befriedigend gestellt. Im Speisesaale begrüßte der katholische Pfarrer von Richtersweil, Herr Amstad, die Gäste mit längerer Rede, in der er eingehend über die Geschichte, den gegenwärtigen Stand, die Zwecke und Ziele und Erfolge des Unternehmens berichtete, oft unterbrochen von Beifallsrufen. Rektor Hunziker knüpfte an das Wort von Bürgermeister Heß an: „Gemeinnützigkeit ist die Frucht wahrer Vaterlandsliebe" und sagte: „Die schönsten Werke der Vaterlandsliebe sind aber die der rettenden Liebe." Die Anstalt sei das Werk edler Toleranz, wie sie Schultheiß Wengi bezeichnet in den Worten: „Sie beten anders, Gott hört sie auch." Die Beiträge für die Gründung seien von Katholiken und Protestanten brüderlich gespendet worden. Er pries den Eifer und die Treue von Herrn Pfarrer Amstad und den Hauseltern, sowie von den Lehrschwestern, welche den Unterricht so gut ertheilen, daß sie von der Bezirksschulpflege die Zensur-Nr. 1 erhielten. Er lobt den guten Geist der Arbeit, der Ordnung und des Frohsinns der Anstalt und bringt ihm sein Hoch.

* * *

Die Gesundheitskommission Männedorf faßte einen wichtigen Beschluß betreffend die Gewichtsgrenze beim Brodverkauf. Darnach wird ein- und zweitägiges Brod den Bäckern weggenommen, wenn dasselbe einen größeren Gewichtsmangel als 15—30 Gramm aufweist. Das konfiszirte Brod kommt unter die Armen zur Vertheilung. Außerdem haben die Fehlbaren eine Buße von 15 Fr. zu bezahlen, im Wiederholungsfalle werden sie wegen Betruges dem Gerichte überwiesen.

* * *

Herr Fröbel, Gärtner in Riesbach, übermachte dem Kindergarten dortiger Gemeinde 500 Fr. als Legat zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Tochter, welche als langjährige Vorsteherin der Anstalt mit Liebe und treuer Hingebung an dem Gedeihen derselben gearbeitet hat.

* * *

An der Jahresversammlung der aargauischen Bezirks- und Kulturgesellschaften wurde beschlossen, es sei der den Kulturgesellschaften zufallende Theil des Alkoholzehntels zur Ausbildung von Kursleiterinnen und zur Veranstaltung von Kochkursen zu verwenden.

* * *

Oben auf dem Diavolezza bei Pontresina hat der Führer Ch. Graß ein Restaurant eingerichtet und für den nächsten Sommer wird er eine Anzahl Reiseschlitten für Liebhaber bereit halten. Die Sommergäste werden also das Vergnügen haben können, während der Hundstage auf ewigem Schnee zu schliten.

* * *

An der diesen Sommer in Karlsruhe abgehaltenen Fächer-Ausstellung hat der einzige schweizerische Aussteller, Otto Weßner in St. Gallen, ein Ehrendiplom für hervorragende Beschickung erhalten.

* * *

Unter den Fußbekleidungskünstlern in Neapel herrscht gegenwärtig große Aufregung. Ein Deutscher, Namens Krebs, will nämlich dort eine Schuhfabrik eröffnen und mit einem Personal von 200 Mann täglich 1500 Schuhe herstellen. Sämmtliche Schuhmacher Neapels, 1800 an der Zahl, haben nun beim Präfekten eine Beschwerde eingereicht und protestiren gegen die Errichtung dieser Fabrik.

* * *

Kardinal Gibbons als Vertheidiger medizinischen Frauenstudiums. Daß in Nordamerika hohe katholische Geistliche sich dem Geiste der Zeit und gewisse Fortschrittsideen unter Umständen gerne anschließen, beweist ein im „Century Magazine" erschienener Brief des amerikanischen Kardinals Gibbons, der bei Eröffnung von John Hopkins medizinischer Schule für Frauen an genanntes Journal gerichtet wurde. Kardinal Gibbons schrieb da wörtlich: „Es ist nicht genugsam bekannt, daß im geistlichen oder kanonischen Rechte gegen die Ausbildung der Frau im medizinischen Fache kein Hinderniß vorliegt. Unter den Personen, welchen die Kirche die Ausübung der medizinischen Wissenschaften verbietet, sind Priester, Mönche und Geistliche im Allgemeinen verstanden, aber nicht Frauen. Allerdings gibt es Kenner des kanonischen Rechtes, welche das Recht der Frauen, die Heilkunde zu lehren, verneinen möchten, wenn auch nicht das, sie auszuüben. Wenn wir die Geschichte zu Rathe ziehen, werden wir finden, daß nicht allein die Geburtshülfe im Mittelalter und bis zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts ausschließlich in den Händen von Frauen lag, sondern auch, daß Frauen in verschiedenen Abtheilungen der medizinischen Wissenschaft angestellt waren. An der Universität von Salerno, die im Mittelalter blühte, und in Bologna waren Frauen Professoren der Medizin. Das Porträt der berühmten Professorin der Anatomie, der Anna Manzolini, zusammen mit jenen der vier anderen Frauen, welche dort Professuren inne hatten, kann man an den Mauern der Universität Bologna sehen. Nach meiner Ansicht ist es wichtig für die Wohlfahrt der Gesellschaft, daß das Studium der Medizin durch christliche Frauen fortgesetzt und erweitert werde. Meiner Meinung nach sollten bei anatomischen Demonstrationen Männer und Frauen getrennt sein; aber ich höre, daß in den anatomischen Abtheilungen von Paris und Genf, Zürich, Bern und Basel und an den Universitäten von Belgien, Spanien und Italien, Frauen Seite bei Seite mit Männern arbeiten und daß dies, nach dem Ausspruche der Professoren, eher von guten als schlechten Folgen begleitet war. Ich glaube, daß in anderen Abtheilungen und allenthalben, wo die sich geziemenden Einschränkungen beobachtet werden, die gemeinschaftliche Erziehung des männlichen und weiblichen Geschlechtes einen segensreichen Einfluß auf das männliche ausüben wird. Das Vorurtheil, welches Frauen zur Krankenpflege zuläßt, sie aber von dem ärztlichen Berufe ausschließt, kann nicht streng genug verurtheilt werden. Wenn Wärterinnen mit Schicklichkeit Männer sowohl als Frauen pflegen können, kann doch dieses Zugeständniß vernünftiger Weise nicht dem weiblichen Arzte vorenthalten werden. Die Erleichterung von Leiden, die Frauen aller Klassen aus der Existenz einer entsprechenden Anzahl weiblicher Aerzte zu Theil würde, muß Jedem sonnenklar sein; jedoch ich wünsche außerdem mit Nachdruck, so gewichtig als möglich, den moralischen Einfluß einer solchen Reform hervor zu heben; es könnte keinen mächtigeren Faktor in der moralischen Wiedergeburt der Gesellschaft geben.

Für Küche und Haus

Zwetschgen-Tschon. Es werden für eine Portion, woran drei bis vier Personen Theil haben wollen, zirka drei Dutzend schöne, reife Zwetschgen ausgesteint. Ein Kuchenblech wird mit frischer Butter reichlich ausgestrichen und alsdann mit feinen Schnittchen gestriger Milchbrode (sind diese Schnitten noch älter, müssen sie in Milch und Wasser vorher eingelegt worden sein), älterer Wecken oder Einbacks belegt. Alsdann eine Lage Zucker (Stampfzucker genügt) und eine Lage Früchte und dazwischen stets kleine Bröcklein frischer Butter. Soll es gut ausgeben, so können nach all den successiven Lagen von Zucker und Früchten obenauf noch einmal Brödchen gelegt werden mit Butterbröcklein und etwas Zimmt. Das Ganze wird im Bratofen innert einer Stunde gebacken. Zum Auftragen soll es gestürzt werden und kann warm oder lau servirt werden. Man gibt noch Zimmt und gestoßenen Zucker dazu. Ist nicht genug Saft vorhanden, so darf man ein halbes Glas Wasser daran gießen. Dasselbe kocht man auch mit fein geschnitzten Aepfeln, allein diese müssen sehr mürbe sein, sog. Transparents. L. J. B. G.

* * *

Eine Suppe aus Nichts. Du hast keine Fleisch-, noch eine andere Brühe. Wohl, so setze Wasser mit Salz über das Feuer, binde ein Bündelchen von Sellerieblättern, einem zerstückelten Rübli und Petersilie zusammen und koche es mit. Nimm ein Restchen gekochter Kartoffeln, geröstete oder Kartoffelmus oder gesottene, zerdrücke sie fein mit einer Gabel und versenke sie in die kochende Brühe, gebe in die Suppenschüssel eine Messerspitze voll Fleischextrakt, mit heißem Wasser aufgelöst, schlage ein ganzes Ei auf und rühre es mit etwas Milch an, dann noch ein frisches Butterstückchen in die Pfanne und das angerührte Ei nur eine oder zwei Minuten mitgekocht, so wirst du eine nahrhafte, vortreffliche Suppe haben. Hast du sie gern dick, so müßte gedörrtes Brod in der Suppe aufgekocht werden oder eine Viertelstasse Gries. L. J. B. G.

* * *

Pökelbrühe zum Einlegen von Fleisch. Das Fleisch wird mit 1/2 Kilo Salz und 3 Gramm Salpeter so lange eingerieben, bis das Salz beinahe aufgelöst ist. Sodann legt man es in einen seiner Größe angemessenen Steintopf und gießt folgende Brühe, welche man schon drei Wochen vorher kalt zusammengesetzt und dann luftdicht zugebunden an einen kühlen Ort gestellt hatte, darüber: 1 Liter frisches Wasser wird so stark gesalzen, daß es wie versalzene Fleischbrühe schmeckt, dann wird es aufgekocht und zum Erkalten hingestellt. Hiernach gibt man Thymian, Salbei, Basilikum, Lorbeerblätter, Wachholderbeeren, Pfefferkörner, Gewürznelken und zwei Flaschen weißen Wein dazu, gießt alles in einen Steintopf und bindet ihn fest mit Pergamentpapier zu. Das Fleisch wird nicht beschwert, nur zugebunden 3—4 Wochen an einen kühlen Ort gestellt und während dieser Zeit öfters gewendet. Aus diesem vorzüglichen Pökel kann das Fleisch auch geräuchert werden. Schinken und Zungen so vorbereitet, schmecken ganz delikat.

* * *

Bereitung der Kürbisse. Die geschälten Kürbisse werden, was der fleischige Theil ist, in kleine Würfel geschnitten, in Zucker und Essig durchgekocht, mit Gewürznelken, etwas Ingwer und fein geschnittener Zitronenschale. Ausgekühlt wird das Eingekochte in Gläsern luftdicht verschlossen aufbewahrt; es wird zum Fleisch servirt.

* * *

Baumnüsse lassen sich am besten aufbewahren, wenn sie, von den grünen Schalen befreit, im Netze gefüllt und an luftigem, trockenem Orte aufgehängt werden.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1675: Wo kann man von verstorbenen Lungenkranken gebrauchte Bettstücke und Kleider desinfiziren lassen? Dürfen solche Gegenstände überhaupt wieder gebraucht werden? Für gütige Auskunft wäre sehr dankbar
Eine Abonnentin.

Frage 1676: Ist es einer Mitabonnentin möglich, mir ein unschädliches, aber radikal wirkendes Mittel gegen Kopfschuppen anzugeben? Meine Kinder, 5-, 4- und 2-jährig, bekommen, trotz der größten Reinlichkeit, immer sehr viele Kopfschuppen. Selbst mehrmaliges Waschen der Kopfhaut mit warmem Sodawasser hat nichts gefruchtet, indem dieselben nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein kamen. Tägliches Einreiben des Kopfes mit Schuppenpomade riskire ich nicht, indem ich fürchte, den Kindern gehen die Haare aus. Für gütige Antwort dankt herzlich
Ein Bergfrauchen.

Frage 1677: Was ist wohl zu machen gegen eine seit ein paar Jahren bestehende starke Halsverschleimung? Ich bin genöthigt, des Tages verschiedene Male Schleim herzugeben, der sich unwillkürlich im Halse ansetzt, bald ganz reiner Schleim ist, bald eine grünlich-gelbe Farbe hat. In sogenannten Halsgrübchen ist es immer, als wenn ein großer Vorrath Schleim dort stecken würde. Husten selbst habe ich keinen, nur dann und wann einen eigenthümlichen Kitzel ganz auf der Seite, so daß es mir manchmal ist, als ob sich Speisen dort verirrt hätten. Um freundlichen Rath in dieser Angelegenheit bittet recht dringend
Eine Abonnentin.

Frage 1678: Ich hatte ein Kochbuch, das ich in meiner Kochlehrzeit, die ich in zwei feinen Hotels gemacht, selbst geschrieben, nach eigener Erfahrung, mit sehr vielen Rezepten, das also für mich von großem Werth ist. Ich war aus lauter Gefälligkeit so unvorsichtig, dasselbe auszuleihen und kann mich nun trotz des angestrengtesten Kopfzerbrechens nicht mehr entsinnen, wem ich dasselbe geliehen, indem es schon ein paar Monate her ist. Ich möchte weinen über den Verlust des theuren, lieben Buches und bitte nun die verehrten Mitschwestern um Rath, wie ich wieder in den Besitz desselben gelangen könnte.
Recht betrübte Mitschwester.

Frage 1679: Könnte mir vielleicht eine geehrte Leserin mittheilen, ob und eventuell auf welche Weise sich aus den Zapfen des Essigbaumes ein guter Essig herstellen läßt? Zum Voraus besten Dank. E. B.

Frage 1680: Könnte Jemand von den geehrten Abonnenten mir Adressen angeben, wo eine tüchtige, erfahrene Maschinenstrickerin Arbeit erhalten würde, wenn es in der Woche nur für einige Franken wäre? Besten Dank zum Voraus.

Frage 1681: Wer könnte mir Rezepte geben zur Verwendung der Kürbisse? J. B. in Z.

Frage 1682: Ist eine Kneippkur im Winter auch empfehlenswerth im geheizten Zimmer? Hat Jemand bei Lähmung der Beine nach Schlaganfall schon Erfolg von dieser Kur gehabt? Leide schon zwei Jahre an Lähmung der Beine und wurde 7/4 Jahr lang elektrisirt und massirt; nachher habe bei einem gewöhnlichen Naturheilarzt eine Kur gemacht, aber ohne großen Erfolg. Das Gefühl war immer vorhanden. Für einen gütigen Rath von einem Erfahrenen wäre sehr dankbar J. B. in Z.

Frage 1683: Kann mir vielleicht eine werthe Abonnentin Auskunft geben, in welchem Kalender vom Jahr 1892 der Name Emma verzeichnet ist?

Antworten.

Auf Frage 1669: Ein ausgezeichnetes Mittel gegen Diarrhöe ist der Genuß von Heidelbeerthee und zudem ganz unschädlich. J. B. in Z.

Auf Frage 1669: Lassen Sie Ihren Mann täglich ein bis zwei Glas gut lauwarmes Bier (ein Glas Bier wird bis zur angegebenen Temperatur ins warme Wasser gestellt) trinken, bis Besserung erfolgt resp. Heilung des Uebels eingetreten ist, welche sicher nicht lange auf sich warten lassen wird. Ich bin bereit, Ihnen Personen zu nennen, die in ähnlichem Fall trotz ärztlicher Mittel dem Tode nahe waren, sich aber durch dieses einfache, aber sichere Mittel in kurzer Zeit gerettet und genesen sahen. E. M. B. in B.

Auf Frage 1669: Als ein vorzüglich erprobtes Mittel empfehlen wir Ihnen: Flachssame, einmal aufgekocht, doch so, daß er schleimig wird, mehrere Mal des Tages eine Tasse voll lau getrunken, ohne Zusatz von Zucker, Salz oder Zitrone. Langjährige Abonnentin W. in B.

Auf Frage 1670: Die Firma M. Rohrer-Bühring in Romanshorn ist zum Bezug von Arbeiterhosen und -Blousen sehr zu empfehlen. Frau S.

Auf Frage 1671: Als Kuranstalten nach Kneipp'schem System in der Ostschweiz sind bekannt: Das Hoferbad in Appenzell, die Anstalt in Bischofszell und diejenige in Affoltern. Mit Vortheil läßt sich zu jeder Jahreszeit eine Kur durchführen, wenn die nöthigen Vorbedingungen sowohl in der Anstalt als auch beim Patienten selbst vorhanden sind.

Auf Frage 1672: Wer eine arbeitende Frau ihrer Arbeit wegen über die Achsel ansieht, der gehört in keinem Falle zur guten Gesellschaft, denn ihm fehlt die wahre Bildung, die sich durch richtige Lebensauffassung dokumentirt. Wenn Ihr Gatte von daheim abwesend ist, so wird er wahrscheinlich auch irgendwo in Pension sein müssen. Ist es Ihnen auch schon eingefallen, daß etwa seinetwegen, um seiner bloßen Anwesenheit willen, eine rechtschaffene, wackere Frau könnte aus der guten Gesellschaft ausgestoßen werden? So lange Sie für Ihren Gatten arbeiten und sich für ihn mühen, ist Ihre Arbeit, welcher Art sie auch sei, geadelt. Die erste Frage ist freilich die, ob Ihr Mann mit Ihrer Thätigkeit einverstanden ist.

Auf Frage 1673: Die eigene Erfahrung, die Ihnen abgeht, sagt Ihrem Gemahl, daß er zur Heilung seines Uebels keines Arztes und keiner Medikamente bedarf. Machen Sie übrigens nachstehende Probe: Wenn Sie Ihr Abendessen in Gesellschaft Ihres Mannes eingenommen haben, so machen Sie zusammen einen tüchtigen Gang in's Freie und legen sich nachher ohne Weiteres in gut gelüftetem Zimmer schlafen. Am Morgen, gleich nach dem Erwachen, soll der Patient sich rasch den ganzen Körper mit kaltem Wasser waschen und sich sofort für eine halbe Stunde Bewegung machen. Nachher setzen Sie ihm ein kräftiges Frühstück vor: er wird demselben ohne Zweifel mit frohem Gemüthe alle Ehre anthun. Sollte aber nach acht Tagen so durchgeführter Kur die Appetitlosigkeit und die mürrische Morgenlaune sich nicht verloren haben, dann ist es Ihre Pflicht, auch gegen den Willen des Patienten, sich mit einem tüchtigen Arzte zu berathen.

Auf Frage 1674: Rechtsgültigkeit hat ein solcher Vertrag nur dann, wenn die Person nach den Gesetzen ihres Heimatortes handlungsfähig, wenn das Mädchen also majorenn ist. Im anderen Falle ist die Genehmigung der Eltern oder der betreffenden Vormundschaftsbehörde erforderlich.

Feuilleton

Zu spät.

Erzählung der Marchesa Colombi.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. Wyß.

(Fortsetzung.)

VI.

In der kleinen Wohnung des Entresol, gerade unter uns, wohnten zwei alte, unverheirathete Schwestern. Wir waren kaum eingerichtet, als sie sich zu einem Besuche einfanden, wie dies in Turin zwischen Miethsleuten desselben Hauses gebräuchlich ist.

Da Mama sie durchaus nicht empfangen wollte, sah sich Papa genöthigt, zu ihrer Entschuldigung von ihrer langen Krankheit und von dem Widerstreben, das sie empfand, sich fremden Augen zu zeigen, offen zu sprechen. Die alten Damen nahmen in Folge dessen die Abweisung nicht übel auf, sondern boten mir ihre Begleitung zum Besuch der Messe an Sonn- und Feiertagen an. Ihr frommer Sinn mochte unter der Voraussetzung leiden, daß ich mangels schicklicher Begleitung am Ende gar die Messe versäumen müßte.

Nach der nothgedrungenen Unhöflichkeit, womit wir ihnen den Eintritt bei Mama verwehren mußten, erschien mir die Annahme ihres freundlichen Anerbietens um so gebotener. Jeden Sonntag Morgen um acht Uhr läuteten also die Fräulein Canzi an unserer Wohnung, wo ich, bereits gerüstet, des Zeichens harrte, um mich ihnen zum Kirchgang anzuschließen, der uns durch die schöne, zwischen Po und Valentino sich hinziehende Allee führte. Denselben einsamen malerischen Weg kehrten wir nach Hause zurück. Weder Regen, Schnee noch Wind hielten meine Nachbarinnen von der Erfüllung dieser sonntäglichen Pflicht ab, im Gegentheil, sie hofften, der liebe Gott werde ihnen das Wandeln mühsamer Pfade um Seinetwillen dereinst als besonderes Verdienst anrechnen. Was mich betrifft, war ich viel zu froh um jeden Athemzug in frischer, reiner Luft, als daß ich des Wetters geachtet hätte, und ich fand es sogar vergnüglich, mich vom Regen durchweichen zu lassen oder mit den Füßen in frischgefallenen Schnee zu versinken. Der unmittelbare Kontakt mit der Natur machte mich besser, stärkte mich physisch und moralisch, sehnte ich mich doch nach freiem Naturgenuß wie ein Gefangener, und der eine Moment, der meine Fesseln löste, schien mir der schönste der ganzen langen Woche. Dieser Spaziergang blieb meine einzige Zerstreuung und zugleich das einzige hygieinische Mittel, das mir zu Gebote stand, um den schädlichen Einwirkungen der durch mein Pflegeamt bedingten Lebensweise gesundheitlich Stand zu halten. In stiller Erwartung dieser glücklichen Stunde vergingen mir die Wochentage. Konnte sie nicht zu der Begegnung mit dem treuen und liebenden Jüngling meiner Träume einmal führen? Der ganze Vorgang stand lebendig vor meinem Auge: am letzten Bogen der Halle links sah ich ihn von der Stadt herkommen, während die Brücke weiter vorn nach rechts von Landleuten wimmelte, wie jeden Sonntag Morgen zu so früher Stunde; die grünen Hügel, lockend und Aufnahme gewährend, schienen zu winken und ein klarer, sonniger Himmel blaute über uns — ein heiteres, glückliches Bild, welches Liebe und Frieden in die Herzen goß. Allein Wochen, Monde und Jahre vergingen, kein Jüngling trat mir entgegen, keine wunderbare Begegnung fand statt. Trotzdem hing ich meinem Traum nach, er war mir gleich einer Oase in der Wüste, wohin ich in bedrückten Stunden auszuruhen ging, ein Zukunftsversprechen, ein Endziel, auf das ich gläubig und vertrauend, ohne Ungeduld, baute. Mein beschäftigtes Leben hinderte mich glücklicherweise, zu viel von meinem Selbst diesem fruchtlosen Traum zu opfern. Der Tag brachte mir der Arbeit so viel, daß Abends der ermüdete, entnervte Körper nur zu rasch in Schlaf versank. Kaum vermochte ich ihn abzuschütteln, wenn Mama Nachts nach einer Hülfeleistung verlangte, und schlaftrunken fiel ich in meine Kissen zurück, bis der Morgen kam und mit seinem Dienst den Flug der Einbildungskraft hemmte.

In normalen Zeiten litt Mama verhältnißmäßig wenig Schmerzen. Was mich an ihre Seite fesselte, so daß mein Leben buchstäblich in dem ihren aufging, war vor Allem ihr gelähmter Zustand, sodann die Befriedigung ihrer zahlreichen Bedürfnisse und der Kampf gegen ihre überhandnehmende Niedergeschlagenheit. Zeitweise jedoch, bei feuchter Witterung, in strenger Winterkälte, oder auch nur, wenn irgend etwas nicht nach ihrem Sinn ging, traten die heftigsten Schmerzen in ihren armen, verkrümmten Gliedern auf, von Schreikrämpfen, Konvulsionen und Ohnmachten begleitet. Gleicherweise von Aufregung ergriffen, verbrachten wir ruhelos Tage und Nächte neben ihrem Lager, bis auch wir unsere Kräfte aufgerieben fühlten. Das Einzige, was ihr einige Beruhigung brachte, war Opium, nach dessen Genuß sie in Betäubung verfiel, doch ohne aufzuhören, leise zu wimmern und zu stöhnen. Regungslos, als wäre auch ich gelähmt, saß ich dann neben der Kranken, und während mein Herz unter den schmerzvollen Tönen zuckte, starrte mein Auge durch die Scheiben hinaus ins Weite und folgte den Spuren der heimlich geschauten Vision, bis gegenwärtiges Leid und Sehnen nach zukünftigem Glück mich übermannten und in einem Gefühl thränenreicher Wehmuth verschmolzen.

Wenn in den grauen Herbsttagen unaufhörlicher Regen melancholisch niederrieselte, oder die Schneestürme des Winters das weiße Land durchbrausten, dann lag das Häuschen meiner Träume noch einsam draußen im menschenverlassenen Felde, noch wärmer mußte drinnen die Atmosphäre stillen Glückes sein, noch traulicher schimmerte im Dunkel das Licht des eigenen Heims.

Es folgten die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings, die langen, mit blendendem Licht erfüllten Tage, in denen das Leben mit verstärktem Pulsschlag zu pochen schien und durch unerschöpflich neue Ueberraschungen sein Erwachen kund gab; die ersten schüchternen Keime wurden in wenigen Sonnentagen zu zarten Blättchen; noch einige Tage und schon waren es schwellende Knospen, die weithin sich dehnende bräunliche Flur trug plötzlich ein lichtgrünes, mit duftenden, farbigen Blumen besätes Gewand. Geschahen diese Wunder nicht alle für mich? Dankbar nahm ich sie auf und hätte am liebsten meine Freude laut hinausgesungen aus den geöffneten Fenstern und dem ganzen Hause verkündet, wie blau der Himmel sei, wie rein die Luft, wie blühend das Land! Es überkam mich eine unbezähmbare Lust, mich zu bewegen, irgendwie mich auszuströmen; das Herz schwoll mir an vor lauter Liebe, Nachsicht und Güte für alles Lebendige; den vorübergehenden Kindern warf ich Kußhände zu und seufzend folgte mein Blick den Menschenpaaren, die Arm in Arm und in leisem Gespräch hinauswanderten in das blühende, sonnige Land, hinaus, immer weiter, bis zu meinem idealen Häuschen; dort verwandelten sie sich und in der Frau sah ich wiederum mein eigenes Bild. Ein klagender Laut weckte mich aus meiner Illusion, und mit Schaudern gewahrte ich inmitten der Wirklichkeit die unausgefüllte Leere meines Herzens.

Ich wartete, wartete von Frühling zu Frühling. Er brachte ja tausendfachen Segen, wollte denn keiner das Große, das Schöne mir endlich gewähren, wonach meine junge Seele sich sehnte? Sieben Frühlinge und sieben Winter zogen theilnahmlos an mir vorüber, mein Leben blieb sich gleich.

In den letzten Jahren veränderte sich Mamas Wesen und ward zusehends verschlossener. Zum ersten Mal, seit ich sie kannte, sah ich sie oft in tiefes Sinnen verloren und still in sich gekehrt. Sie verlangte nicht mehr nach Lektüre, ließ sich dagegen lange und ausführlich von meinem Aufenthalt im Kloster, von den Erinnerungen an meine Kinderzeit erzählen. Mit Theilnahme, sogar mit hörbarem Bedauern in der Stimme, frug sie mich einst: „Du liebtest mich damals sehr, nicht wahr?"

Und ich, von der Frage aufs Tiefste betroffen, durchlebte noch einmal die leidenschaftlichen Erregungen meiner ersten Jugendjahre, meine schwärmerische Bewunderung, meine Sehnsucht nach mütterlicher Zärtlichkeit, meine Scheu, sie zu verlangen.

In der ungewohnten Lust rückhaltlosen Aussprechens vergaß ich mich eines Tages so weit, von der bitteren Enttäuschung zu sprechen, die ihre Kälte beim Abschied mir bereitet, von der zornigen Empörung, mit der ich ins Kloster eingetreten, von den sanften Tröstungen Schwester Constanzens und meinen anfänglich ohnmächtigen Versuchen, dieser Schwester hoher Tugend und Selbstverleugnung nachzustreben, mein zweifelndes, aufgeregtes Gemüth durch den von ihr geweckten neuen Glauben an die Liebe meiner Eltern zu beschwichtigen.

Da hörte ich zum ersten Mal aus Mamas Mund ein demüthiges und liebeerfülltes Wort: „Du warst eine engelhafte Tochter, Raffaella, ich aber war eine schlechte Mutter!"

Meine unermüdliche Pflege, das beständige Zusammenleben, ihre gänzliche Verlassenheit und die Entbehrung jeglicher anderer Zuneigung, dies Alles hatte endlich bei der armen Kranken bewirkt, daß sie eng und enger sich an mich schloß. Im Gefühl ihrer Schwäche klammerte sie sich an mich, wie ein Kind, das einer starken, schützenden Liebe bedarf, sie kannte nun keine größere Angst, als mich zu verlieren, und ward eifersüchtig auf Alles, was mich ihr entzog.

Die Romane leiteten meine Gedanken von ihr ab, machten mich träumerisch, sie wollte keine mehr hören; die Kirchgänge mit den Fräulein Canzi schienen mich aufzuregen, offenbar verhehlte ich ihr ein Geheimniß, das dabei geschah, konnte ich den Augenblick doch, wie sie wohl bemerkte, kaum erwarten — sie wurden mir untersagt. Sie studierte, überwachte mich unablässig mit zäher, eifersüchtiger Liebe. Der heiße Wunsch meines Kinderherzens fand jetzt seine späte Erfüllung. Meine Mutter betete mich an, meine Mutter lebte in mir, durch mich, verlangte einzig nach mir und nur meiner Liebe und konnte sich nicht genug thun an Liebesbeweisen.... Und ich, war ich jetzt glücklich? Die Erfüllung kam zu spät, mein Herz blieb leer. Das Verlangen des Kindes war erstorben und an seine Stelle ein anderes Verlangen getreten, nicht minder heiß, dringend und ruhelos, durch keine dunkeln Flecken getrübt und beschattet, durch keine Enttäuschung verbittert. Arme, liebe Mama! Tief beklagte ich dein Loos, liebte dich stets von Herzen, allein der Glaube an dich war dahin. Wie einst den Egoismus deiner Kälte, so erkannte ich jetzt klar auch den Egoismus deiner Liebe.

In dem letzten Jahre ihres elenden Daseins kämpfte ich tapfer gegen jeden Gedanken, der von der gänzlichen Hingabe an ihre Pflege mich abzulenken drohte. Mehr denn je widmete ich ihr allein meine Sorge, meine Tage und Nächte; was Mitgefühl und Schmerz zu ersinnen vermögen, was ein inniges Verhältniß zwischen Mutter und Kind an wohlthuender Kraft aufzuwenden vermag, das ließ ich ihr zu Theil werden, um ihren leidenden Körper, ihre gebeugte Seele aufzurichten. Dafür darf ich heute die feste Zuversicht hegen, sie habe in meinen Armen den letzten Seufzer verhaucht, ohne zu ahnen, daß sie ihre Liebe zu spät mir zugewandt.

Wenn es wahr ist, daß unser Geist, um der Leiden willen, die er hier geschaffen, neue Leiden im Jenseits finden soll, so möge Gott diese arme, schwache Seele in Unwissenheit belassen über das Leid, das sie mir zugefügt, sie lossprechen und ihr verzeihen, wie mein Herz von aller Schuld sie längstens losgesprochen und ihr verziehen hat. (Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Beilage: Nr. 10 „Für die Junge Welt".

Ein Paradies.

Wie schön sind die Ufer des Lago maggiore im Herbst! Alles grünt und blüht hier in herrlichster Pracht; vor allem die hell und dunkel abgetönten Magnolien mit ihren großen, Tulpen-ähnlichen Blumen; dann Rosen aller Gattungen, Vanille- und Orangeblüthen, nebst einer Unzahl anderer, die sich zwischen breitblättrigen Pisang-, Agave- und Aloe-Büscheln, Cedern- und Lorbeerbäumen ausbreiten. Dahinter ruht der stets leise rauschende See, mit seinem stündlich veränderten, leuchtenden Spiegelbilde der ihn umgebenden duftigen Berghäupter und nahen Anhöhen, nebst den Ortschaften im Vordergrunde, deren Häuser, mit Bogengängen und hübschen Malereien verziert, oft mit Weinreben umkränzt, immer festlich geschmückt erscheinen.

Von Locarno im Tessin kann man mit dem Dampfschiff schon bei Brissago (wegen seiner Zigarrenfabrik bekannt) über die Grenze nach Italien gelangen und Pallanza, den jetzigen Aufenthaltsort der edlen Kranken Carmen Silva (Königin Elisabeth von Rumänien), in zwei Stunden erreichen. Der Ort ist so herrlich gelegen, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Die mit Laub gekrönten Borromäischen Inseln grüßen freundlich herüber; und von hellem, zarten bläulichen Dufte umhüllt, erheben sich unmittelbar vor den Blicken die sanft geschwungenen Linien der Berglehnen von Stresa und Baveno, die Kuppe des Motterone und die blendenden zackigen Schneegipfel des Simplon. Oft jagen die Wolken in verschiedenster Form und Färbung, von stürmischen Winden verfolgt, über Gipfel und Grate in unbekannte Himmelsräume hinaus; aber hier unten ist seelenstärkende Ruhe in der milden, freundlichen Umgebung, mit ihrer anmuthigen, frischen Atmosphäre, und ihrer heiteren, genügsamen Bevölkerung.

Dennoch muß man beklagen, daß die verehrte Leidende in einem Gasthofe und nicht lieber in einem etwas abgelegenen Landhause, wie man deren hier in Menge hat, untergebracht worden ist. Nur in einem solchen würde es vielleicht möglich sein, ihre tief gesunkenen Lebenskräfte wieder zu heben und durch wohlthätige Erregung am Tage zur Nachtzeit den so nothwendigen Schlaf herbeizuführen, an dem es der hohen Frau jetzt fast ganz fehlt. Vorerst würde ein im Waldesschatten verborgenes, stilles, heimeliges Plätzchen gewiß zuträglicher gefunden werden müssen (um in völliger Weltabgeschiedenheit vor Allem erst die Nerven wieder erstarken zu lassen), als der nie zu verhindernde, unaufhörliche Gasthofslärm, dem die Königin jetzt leider fortwährend ausgesetzt bleibt, so viel man auch thun mag, um derartige Uebelstände zu beseitigen. Die schrillen Glockentöne, die Kanonenschüsse Mittags, das Umherrennen der Diener, Kellner und Zimmermädchen, sowie vieles andere Geräusch — lassen sich nicht vermeiden; und dazu kommt noch das Geläute vom nahen Kirchthurm und das Orgelspielen von Dilettanten, nebst Gesangsübungen, die oft mitleidslos die Ohren vieler Unschuldigen zerreißen. Diese können sich dann aber wenigstens — flüchten! Die beklagenswerthe Kranke muß dagegen, in ihrer Hängematte ruhend, alles Unangenehme über sich ergehen lassen, da sie sich nicht einmal so viel bewegen kann, um aufrecht zu sitzen. Niemand vermag zu sagen, ob sie je wieder den Gebrauch ihrer Füße wird erlangen können, und die herrliche Gegend erscheint ziemlich überflüssig für sie, da sie unfähig ist, sie zu genießen. Ihre Nächte schleichen trübe dahin, ohne Erquickung zu bringen, da die Fieberschauer nur gegen Morgen von einem kurzen, unruhigen Schlummer abgelöst werden.

Welcher Menschenfreund sollte da nicht in die Klage ausbrechen: „Ein edler Geist geht hier an der Lieblosigkeit der herrschenden Welt zu Grunde!"

J. Engell-Günther.

Zur Verhinderung von Brandfällen.

Ein auch für uns höchst beachtenswerther Artikel der deutschen „Feuerwehrzeitung" ergeht sich in folgenden Ausführungen: „Wiederholt ist in diesen Blättern über Fälle berichtet worden, wo durch das Herabfallen von Petroleumhängelampen umfangreiche Brandschäden und gefährliche Körperverletzungen entstanden sind. Der eiserne, die Lampe tragende Haken wurde glühend: die Folge davon war, daß das Holzwerk, in welchem derselbe befestigt war, verkohlte und die Lampe herabstürzte. Während den Erdöl-Lampen im Allgemeinen hinsichtlich der Verhütung von Explosions-Gefahr fortwährend große Aufmerksamkeit geschenkt wird, herrscht in Betreff der Befestigungsweise der Hängelampen noch große Sorglosigkeit. Nur ausnahmsweise findet man den Lampenhaken so angebracht, daß er durch den Deckenbalken geht, sowie durch aufgeschraubte Mutter und untergelegte Scheibe vollständig gesichert ist. In den meisten Fällen begnügt man sich, den mit Holzgewinde versehenen Lampenhaken einige Zoll tief in die Decke, nicht einmal immer in den Balken, einzuschrauben, und ist zufrieden, wenn der Haken einigermaßen festhält und das Gewicht der Lampe, vielleicht auch etwas mehr, trägt.

Nun kommt es aber häufig vor, daß man namentlich da, wo Deckenschützer angebracht sind, beim Tünchen oder Malen der Decken, beim Putzen oder Reinigen der Schützer ꝛc. den Haken heraus- und später wieder in das alte Loch einschraubt. Durch solch' öfteres Aus- und Einschrauben wird natürlich das Loch größer, die Tragfähigkeit des Hakens aber jedesmal wieder geringer, und das Ende vom Lied ist das Herabfallen der Lampe in Begleitung von allerlei dadurch entstehenden Unfällen. Aber auch da, wo ein solches Aus- und Einschrauben nicht stattfindet, wo jedoch infolge zu starker und zu naher Hitze, namentlich bei größern Brennern und bei Hängelampen mit Lyren, die oft dicht unter der Zimmerdecke hängen, das Holz, in welches die Haken eingeschraubt sind, verbrennt oder doch mürbe wird, ist das Herabfallen der Lampe eine fast unausbleibliche Folge.

Allen diesen Uebelständen ist nun auf eine sehr einfache und dabei sichere Weise abzuhelfen, indem man den Haken anstatt mit Holzgewinde mit Eisengewinde versieht und denselben, anstatt unmittelbar in die Decke, in ein an der letztern mittelst starker Holzschrauben befestigtes, längeres Stück Flacheisen, in dessen Mitte ein dem Haken entsprechendes Loch mit Muttergewinde sich befindet, einschraubt. Das Flacheisen wird in den Deckenputz entsprechend eingelassen und verstrichen. Bei dieser Befestigungsweise ist das Herabfallen der Lampen einfach unmöglich gemacht, da sich das Eisengewinde auch bei der größten Hitze, welche eine Lampe entwickelt, nicht verändert, die Schrauben aber, welche das Eisen festhalten, zu weit aus dem Bereiche dieser Hitze entfernt sind, um sich lockern zu können. Auch ein öfteres Aus- und Einschrauben des Hakens bringt keine Veränderung am Gewinde hervor, so daß diese Art Befestigung für Hängelampen angelegentlich zu empfehlen ist. Ferner ist es anzurathen, namentlich um Holzdecken vor der Lampenhitze zu schützen, die Vertiefungen der gepreßten Deckenschützer auf der der Decke zugekehrten Seite mit Asche oder sonstigem schlecht wärmeleitenden Material auszufüllen, wodurch die Hitze ganz bedeutend von der Decke abgehalten wird."

Briefkasten

Frau **Julie H.** in **G.** Die Kork-Linoleumteppiche (Bezugsquelle: Meyer, Müller & Aeschlimann in Winterthur) sind nicht theurer als andere Teppiche guter Qualität. Wir möchten Ihnen deren Anschaffung in Ihrem eigenen Interesse und im Interesse Ihrer Familienangehörigen sehr empfehlen.

Fr. **W.** in **B.** Ihre Fragen vom 5. Oktober liegen nun in unserer Hand. Es werden dieselben in nächster Nummer zur Aufnahme gelangen. Inzwischen diene Ihnen Folgendes: Die fleckigen Stellen des Seidenstoffes behandelt man, wenn selbe nicht erheblich sind, mit verdünntem Salmiakgeist. Sollten die Flecke jedoch eine größere Fläche einnehmen, so ist es besser, das Kleid in einer renommirten Anstalt chemisch reinigen, unter Umständen färben zu lassen. — Die gelbe Farbe um den Mund ist ein Beweis, daß in den Verdauungs- und Blutbereitungsorganen nicht alles in Ordnung ist. Neben tüchtiger Hautpflege (auch in Form von kühlen Sitzbädern) werde die Nahrung zweckmäßig ausgewählt und in kleinen, aber öfters genossenen Mengen eingeführt. Die Verdauung muß durch eine lebhafte Zufuhr von Sauerstoff, von frischer, reiner Luft angeregt werden.

Frau **C.** in **R.** Der gute Vorsatz allein thut's nicht. Prüfen Sie selbst recht unbefangen, ob die Vortheile die Nachtheile überwiegen. In Deutschland (Berlin) haben Frauen und Jungfrauen Gelegenheit, Fröbels Kleinkinderpädagogik theoretisch und praktisch kennen zu lernen. Es gibt nichts Erfreulicheres, als zu sehen, daß junge Töchter oder solche Frauen, ohne die Kindergärtnerei als Beruf betreiben zu wollen, sich für die Erziehung der Kleinen interessiren und weder Mühe noch Kosten scheuen, um auf dem wichtigen Gebiete der Kindererziehung und Pflege das Neueste zu lernen.

A. C. E. Die Prüfung ist glänzend bestanden. Hoffentlich ist Ihnen jetzt der Muth zum Handeln gekommen.

Frau **Ch. H.** in **Z.** Wir hoffen Sie nun im Besitze des Gewünschten. Für Ihren freundlichen Rath besten Dank!

Hrn. **C. A.** in **S.** Ihre Anfrage eignet sich nicht zur offenen Beantwortung. Es soll aber hiemit nicht gesagt sein, daß eine Antwort überhaupt unmöglich sei.

Frl. **Ann. M.** in **F.** So lange Sie nicht im Falle sind, aus eigenem Erwerbe die Kosten für Ihre Toilette zu decken, so lange haben Sie auch kein Recht, nach dieser Richtung bestimmte Anforderungen zu stellen. Diese Ansicht theilen wir vollständig mit Ihrer Mutter, und es ist deren heilige Pflicht, Sie auf Ihre Stellung aufmerksam zu machen. Es steht Ihnen ja mancher Weg offen. Sie können sich im Hauswesen oder beim Unterricht Ihrer jüngeren Geschwister nützlich machen, und wenn Ihnen dies nicht zusagt, so haben Sie ja beste Gelegenheit zu geschäftlicher Thätigkeit im eigenen Hause. Wenn Sie nur erst einmal den Segen der Arbeit empfunden haben, die innere Befriedigung, die in nutzbringender Thätigkeit liegt, so werden Sie sich wundern, wie es Ihnen möglich gewesen, so lange ein unnützes Glied zu sein am Baume der menschlichen Gesellschaft.

Hrn. Prof. **G.** in **G.** Für Ihre freundliche Auskunft besten Dank. Wir haben Ihre Mittheilungen richtigen Ortes übermittelt zu direkter Korrespondenz.

Ansichere in **W.** Ein tief und ruhig schlafendes Kind sollte am frühen Morgen aus seiner Ruhe nicht aufgeweckt werden müssen; der Schlaf ist ihm Bedürfniß. In jedem Falle ist es Ihre Pflicht, des Kindes Lehrer von diesen abnormen Verhältnissen in Kenntniß zu setzen. Es kann ihm dies manches aufklären.

J. v. G. Für heute noch nicht möglich, wollen Sie sich freundlich noch gedulden.

Bekümmerte Mutter in **M. b. G.** Nehmen Sie das Mädchen aus der Schule und lassen Sie es tüchtig Hausarbeit thun. Und zwar genügt es nicht, der Magd hie und da an die Hand zu gehen, sondern es soll sein volles Arbeitsmaß unwiderruflich leisten. Es soll sich gründlich müde schaffen, so daß es nach dem Zubettgehen sofort einschläft. Es schlafe auf festem Lager bei offenem Fenster und werde am Morgen frühzeitig geweckt und zum sofortigen Aufstehen veranlaßt, um den ganzen Körper kalt zu waschen oder mit kaltem Wasser rasch zu übergießen. Mit einem Butterbrod oder dergleichen mache es sich unverzüglich auf den Weg und marschire eine halbe Stunde. Tagsüber neben der Arbeit wasche sie sich hie und da die ganzen Arme in kaltem Wasser. Die Nahrung bestehe aus Milch, kräftigem Brod, Wassersuppen, Obst und leichten Gemüsen. Wein, Bier und Fleisch sind nicht zuträglich. Die weiblichen Handarbeiten und das Lesen, ebenso das Klavierspielen sei für einstweilen vollständig untersagt, auch ganz besonders der Verkehr mit den bisherigen Freundinnen. Vorderhand ist die mütterliche Gesellschaft die zweckmäßigste und der Umgangston sei ein frischer, lebhaft anregender. Besondere Achtsamkeit schenke die Mutter der Kleidung. An Stelle des Corsets trete ein loses Leibchen von festem Stoff, an welches die Röcke angeknöpft werden, und die eng anliegende Kleidertaille werde durch eine bequeme Blouse oder loses Jaquette ersetzt. Vier Wochen in dieser Weise durchgelebt, wird den guten Erfolg unzweifelhaft konstatiren. Dieses Resultat soll Sie veranlassen, die ersten vier Wochen zu verzehnfachen. Jetzt taugt weder der Eintritt in eine Berufslehre, noch in ein Pensionat. Wenn es Ihnen selbst an Zeit mangelt, der Tochter die verlangte stete Ueberwachung angedeihen zu lassen, so unterstellen Sie dieselbe anderwärts einer verständigen, erfahrenen und erziehungskundigen Hausmutter auf dem Lande. Selbstverständlich muß Ihre Stellvertreterin in die Sachlage vollständig eingeweiht sein.

Warner's Safe Pills beseitigen Verstopfung, Hämorrhoidalleiden, Kopfweh; befördern den Appetit, die Verdauung und wirken blutreinigend.

Diese Pillen sollten in jeder Familie vorräthig sein und werden viele ernstliche Krankheiten verhütet, wenn zeitlich angewandt.

Normaler Stuhlgang ist die Hauptbedingung zu guter Gesundheit.

Zu beziehen à Fr. 1. 25 von: Adlerapotheke, St. Gallen; Apotheker Lobeck, Herisau; Sonnenapotheke (C. Frey), Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Zentralapotheke am Bahnhof, Basel; Einhornapotheke, Thun; Juraapotheke, Biel; Apotheker Schmidt in Freiburg; Apotheker Müller, place Neuve, Genf; en gros C. Richter, Kreuzlingen. [339

Wegen größeren geschäftlichen Veränderungen sind wir genöthigt, unser Lager in

Frauen- und Herrenkleiderstoffen

Total auszuverkaufen.

Die Preise der **neuesten und besten Stoffe von 75 Cts. an per Meter** sind ausnahmsweise horrend billig. — Jede beliebige Meterzahl direkt an Private franko durch

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft **Oettinger & Co., Zürich.**

P. S. Muster in reichhaltigster Auswahl gerne franko in's Haus. [685

E. Haag, Bern, Versandt-Geschäft in **Weinen, Spirituosen** und **Liqueurs** (von Aerzten empfohlen); direkte Bezüge in Gebinden und Flaschen. Spezialitäten: **Bordeaux-Weine & Cognacs;** größte Auswahl; Gratisproben u. Preislisten zur Verfüg.

Diplom I. Kl. **Zürich** 1885

FR. CONRADIN

(vormals Conradin & Valer)

856] In- und ausländische

Tisch- und Flaschenweine,

Ia Marken Champagner.

Spirituosen und Liqueure.

Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.

Für Familien.

Vorzüglicher alter rother **Tirolerwein** à 65 Cts. per Liter franko. **Veltliner** Fr. 2. —, **Bordeaux, Malaga** Fr. 2. 25, **Tokayer** Fr. 3. —, **Cognac** Fr. 3. 50 per Flasche franko. (Vom Kantonschemiker rein befunden.) [661

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Seide **Schwarze Seidenstoffe**

mit **Garantie** für reine Färbung versenden meter- und robenweise, zu wirklichen Fabrikpreisen an Jedermann. Muster franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union [88—4

Adolf Grieder & Cie. in **Zürich.**

Herbst- und Winterneuheiten,

deutscher, französischer und englischer Kleiderstoffe für Damen und Kinder, sowie Mantelstoffe in **reichhaltigster Auswahl** und billigst. Muster und Modebilder direkt an Private franko.

125] **Wormann Söhne, Basel.**

781] **Brillante Gesundheitskuren** werden mit Apoth. **Joh. P. Mosimann's Eisenbitter** gemacht. (Vide Inf.)

Schwarze Lyoner Seidenstoffe

von C. J. Bonnet & Co. in Lyon.

Taffetas Frcs. 6.10—7.80—9.70—12.30.
Cachemires Frcs. 10.60—12.30—15.10—17.55.
Peau Cachemires Frcs. 10.60—13.20—16.05.
Satin Page Frcs. 8.80—13.20.
Radzimirs Frcs. 9.60—12.40—15.10.
Armûres Royale Frcs. 11.50—14.10.
Mascotte Frcs. 12.30—16.65.
Bengaline Frcs. 12.30.
Faille Française Frcs. 14.20.

Grosses Lager in schwarzen, weissen u. farbigen **Lyoner-** u. **Schweizer Seidenstoffen, Damasten, Sammten, Plüschen, Foulards, Grenadines** etc. — Muster gerne zu Diensten.

397] **G. Henneberg in Zürich.**

Gesucht:

Eine Tochter aus achtbarer Familie zur Erlernung des **Modistenberufes.** Auf Wunsch hat diese Gelegenheit, sich nebenbei in den Hausgeschäften und im Ladenservice zu üben. Eintritt kann sofort geschehen.

Auskunft ertheilt gern **Bertha Hallauer,** Modes, **St. Margrethen** (Rheinthal). [785

Eine gut empfohlene Tochter von 23 Jahren, gut deutsch und französisch sprechend, in Handarbeiten und im Zimmerdienst gut bewandert, sucht baldmöglichst **Stelle zu einer einzelnen Dame** oder 1—2 nicht zu kleinen Kindern; würde auch Schreiberstelle in einem Büreau annehmen. Gefl. Offerten beliebe man zu richten an **M. Cuorat, Brugg.** [788

Eine gut erzogene Tochter, die schon gedient hat, im Zimmerdienst tüchtig ist, sehr gut glätten, nähen und serviren kann, **sucht Stelle** in einem Privathaus.

Betreffende Adresse ist bei der Expedition d. Bl. zu erfahren. [786

Ein gebildetes Fräulein aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, musikalisch, im Hauswesen und in den weiblichen Handarbeiten bewandert und geübt in der Krankenpflege, wünscht Stelle als **Gesellschafterin** zu einer ältern Dame, als **Stütze der Hausfrau,** oder als **Erzieherin** zu Kindern von 6—10 Jahren. Ansprüche bescheiden.

Gefl. Offerten sub Chiffre J B 789 an die Expedition d. Bl. erbeten. [789

Gesucht in eine kleine Familie in Zürich ein treues, reinliches **Mädchen,** welches im Kochen, Waschen und Putzen tüchtig ist. Offerten unter Chiffre AW 791 sind bei der Exp. d. Bl. abzugeben. [791

Eine im Serviren gewandte, tüchtige **Verkäuferin** mit guten Zeugnissen sucht Stelle in einem grösseren Geschäft, gleichviel welcher Branche.

Adresse ertheilt die Exped. d. Bl. [792

Eine intelligente brave Tochter von 18 Jahren, deutsch und französisch sprechend, die gegenwärtig einen Arbeitslehrerinnen-Kurs absolvirt hat, wünscht eine Stelle als **Ladentochter** in einem Weisswaaren- oder Lingerie-Geschäft, zugleich als **Stütze der Hausfrau** oder auch zur **Aushülfe** auf einem Bureau oder zu einer Herrschaft. Der Eintritt könnte sofort geschehen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [793

Gesucht

auf Mitte Oktober eine freundliche, einfache **Tochter,** welche im Nähen, Flicken und in den Hausgeschäften bewandert ist. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [622

Die [722

Lehranstalt Leuthold in Neuchâtel

— gegründet 1846 —

nimmt wieder neue Zöglinge und junge Kaufleute auf und gibt denselben gründlichen und umfassenden Unterricht in allen Zweigen der **französischen Sprache,** im **Englischen** und **Italienischen,** in der doppelten Buchhaltung und sämmtlichen Handels-Operationen, im kaufmännischen Rechnen u. in der Handelskorrespondenz.

— Lausanne. —

Pensionnat de Demoiselles.

Villa Boston,

située dans une situation ravissante, avec grand parc, beaux ombrages, air salubre, à proximité de Lausanne.

Madame Veuve **Maillard-Villoz,**

560] Villa Boston, **Lausanne.**

Charakter-Beurtheilung

nach der Handschrift

— Fr. 1. 10 — [733

Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

Butter porto-zollfrei 9 Pfd. netto **Honig**

Süssrahmhoftafelbutter I, tägl. frisch **M. 8. 75**
Blumenhonig, edelste Tafelsorte . „ 6. —

784] **M. Müller** zu **Buczacz,** Galizien.

606] Empfehle Jedermann meine

Teppichdruckerei.

Es werden auf **Emballage,** alt oder neu, sowie auf alte **Plüschteppiche** etc. die **schönsten Dessins** ausgeführt. Auf Verlangen werden Muster franco zugesandt.

Fr. Bäbler,

Feuerthalen bei Schaffhausen.

Kein Haarausfall mehr!

Erfolg garantirt!

durch den schon seit Jahren mit bestem Erfolg angewendeten

= Haarspiritus =

von **J. Süsstrunk,** Fraumünsterstr. 9, **Zürich;** verhindert das Ausfallen der Haare und befördert deren Wachsthum.

Grosse Flacons à Fr. 4. —

gegen Nachnahme oder gegen Einsendung von Briefmarken franko in der ganzen Schweiz. [787

Für Magenkranke, Schwache, Blutarme.

Wer sich bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche und verdorbenem Blut **gründlich restauriren** will, der gebrauche den Eisenbitter **von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Gutachten von ärztlichen **Autoritäten,** welche den Bitter in Spitälern und Kliniken angewendet haben, bezeichnen denselben als **ein Präparat von ausgezeichneter Güte,** sowohl bezüglich des **Eisengehaltes,** der **Alkoholstärke,** sowie auch der darin enthaltenen **Pflanzenstoffe** (feinste Alpenkräuter). **Es kommt nur darauf an, wie man es anwendet.** Sicher ist: Bei richtigem Gebrauch nach Vorschrift werden **glänzende Gesundheitskuren** gemacht. — **Dépôts** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Hausmann, Rehsteiner, Schobiger, Stein, Wartenweiler; **sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 6600 Y) [750

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT J. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger, St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [4

Haushälterinstelle gesucht.

Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, in allen Theilen der Haushaltung wohl erfahren, welches schon viele Jahre Stellen als Haushälterin bekleidet, **sucht Engagement** in einem bessern Hause oder auch als Leiterin einer gut renommirten Wirthschaft oder Pension. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre A R 796 befördert die Expedition d. Bl. [796

797] Für zwei gut erzogene, arbeitsame Töchter, im Hauswesen und in den Handarbeiten gründlich erfahren, werden passende Stellen gesucht. Die Eine als **Buffetdame, Etagengouvernante** oder **Lingère,** die Andere als **Stütze der Hausfrau,** oder in einen **Laden** und zur **Mithülfe in den Hausgeschäften.** — Beste Empfehlungen stehen zur Seite. — Offerten unter Ziffer 797 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht per sofort oder auch später in ein Weisswaarengeschäft eine tüchtige **Glätterin,** auf Herrenhemden geübt. Jahresstelle nebst gutem Lohn und guter Behandlung.

Gefl. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen sind sub Chiffre K 760 an die Expedition d. Bl. zu adressiren. [760

Damen und Familien

finden in **Zürich** für kürzere oder längere Zeit bei gebildeten Damen gute **Pension** und comfortable Zimmer zu mässigem Preis. [790] **Bleicherweg 74, Enge.**

In Maschinenstrickerei

Unterricht gratis. Auf Wunsch Arbeit in's Haus. Off. an d. Exp. sub Ziffer 593.

Prämienloosverein. Risico 4 Rp. per Zhg.

Offerten sub **P 4240** an **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 10432 Z) [794

Sorgsamen Müttern

werden f. zahn. Kinder die **Schrader'schen Zahn-Halsbänder** als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25. Apoth. **J. Schrader's** Nachfolger, Apoth. **G. Schoder,** Feuerbach b. Stuttg.

Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn.** In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [780

Unterzeichneter versendet wieder

feinsten, ächten Alpenbienenhonig.

1) La Rösa und Oberengadiner à **Fr. 3.** — per Kilogr.; (O F 517) [759
2) Poschiavohonig à **Fr. 2. 50** per Kilogr.

— Von 4 Kilogramm an franko. —

Johs. Michael,

Pfarrer in **Poschiavo** (Graubünden).

!!Mastgeflügel!!

versendet geschlachtet und trocken gerupft, und zwar: [783
Gestopfte Gänse, Enten, Indian zu **Fr. 8. —; Poularden** und **Brathühner** zu **Fr. 7. 20;** ferner feinster

Blüthenhonig

reinster Qualität zu **Fr. 7. 50;** Alles in 5 Kilo-Postcolli franko per Nachnahme

Rudolf Löwy,
Centralexport **Werschetz,** Südungarn.

C. Fr. Hausmann

in St. Gallen
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
empfiehlt und versendet
— für Frauen —

Umstandsleibbinden

zum Schutze vor und nach dem Wochenbett, in grosser Auswahl.

Monatsverbände

— Gesundheitsbeinkleider —
aus solidem Tricot, mit Gebrauchsanweisung (incl. Pelotte und sechs Kissen), à **Fr. 5. —.** [764

Feine Flaschenweine:

Malaga, rothgolden und dunkel
Madère, Muscat, Marsala
Siebenbürger weiss, **Etna** weiss
Tokayer und **Lavaux,**
Bordeaux und **Burgunder,**
Veltliner und **Rheinweine.**
— Spirituosen. —
Champagner und **Asti.**

Offene Tischweine:

Rothe und weisse
Tyroler-, Italiener- und **Ungarweine.**

Eug. Wolfer & Co.
Rorschach. [64

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [556
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Reblaubengaze

leinen, sehr stark
100—180 cm breit, 30—60 Cts. pr. Mtr.,

Traubensäckli

kleine	mittlere	grosse	
Fr. 1. 50	2. —	2. 50	per Dutzend
„ 10. —	15. —	20. —	„ Hundert

Stoff zu Traubensäckli

100 cm br. 80 Cts., 120 cm br. 1 Fr. pr. M.

Spalier-Netze

2 m breit Fr. 1. — und Fr. 1. 30 pr. Mtr.
empfiehlt bestens [704

D. Denzler, Seiler, **Zürich,**
Sonnenquai 12 und **Rennweg 58.**

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Carolina Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [32

Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen.

Ausschreibung.

Die Stelle einer **Lehrerin des Dilettantinnenkurses** ist in Folge Resignation auf Ende Dezember 1891 erledigt und wird auf diesen Zeitpunkt zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Die Aufgabe besteht in der **Ertheilung des Unterrichtes** im **Zeichnen** und **Malen** nach der Natur (Blumen und Landschaft), sowie für dekorative Zwecke, ferner in den feinen **Nadelarbeiten.**

Es werden auch Anmeldungen für die Ertheilung des einen oder andern der beiden Fächer allein berücksichtigt.

Bewerberinnen, die sich über eine angemessene Vorbildung und bisherige Thätigkeit ausweisen können, wollen unter Beigabe der Zeugnisse ihre Anmeldung spätestens bis zum **15. Oktober** an den Unterzeichneten eingeben, der über alles Nähere auf Anfrage Auskunft ertheilt.

St. Gallen, 24. September 1891.

761] (Ma 3189 Z) Die Direktion: **E. Wild.**

Korkteppich

der wärmste und gesundeste Fussbodenbelag

— für sämmtliche Wohnräume, Corridors etc. —

Leichteste Reinigung ohne Wegnahme vom Fussboden.

Grosses Lager in verschiedenen Farben und Dessins.

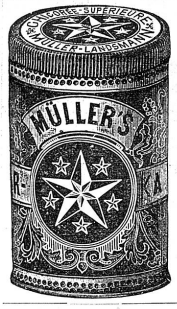
Meyer-Müller & Aeschlimann

zum Casino — **Winterthur.** [781

Wollene Bettdecken,

weiss und farbig, in allen couranten Grössen und Qualitäten (Ausschussdecken mit grösstem Rabatt), empfiehlt zu billigsten Preisen [737

Sal. Bruppacher, auf Dorf, **Zürich.**



= Müller's =

Cichorien-Kaffee in Blechbüchsen

ist eine reelle, gesunde **und nicht mit Wasser beschwerte** Zugabe zum Bohnenkaffee und bedeutend billiger als [575

deutscher Cichorienteig
in Holzkisteln,

welche letzteren schon aus Reinlichkeitsgründen in keiner Weise mit der appetitlichen Blechverpackung zu konkurriren vermögen. — Es ist somit **Müller's Cichorien-Kaffee in Blechbüchsen** als schweizerisches Fabrikat jedem ausländischen Präparat vorzuziehen.

Erste Preise an allen Ausstellungen.

= Dennler's =

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442

Dépôts in allen Apotheken.

Goldene Medaille
Académie nat. de France 1884
Goldene Medaille
Weltausstellung Antwerpen 1885
Goldene Medaille [237
Intern. Ausstellung Amsterdam 1887
Goldene Medaille (H2295L)
Weltausstellung Paris 1889.

Schweizer

Champagner

der
— Fabrik Stella —
Zürich — Unter-Engstringen.

Carte noire Fr. 2. 25 pr. Fl.
Carte blanche „ 2. 50 „ „

Halbe Flaschen 50 Cts., pro 2/2 Fl. mehr.

Die Champagner sind nicht durch Kohlensäure-Imprägnirung, sondern vermittelst **Gährung aus Naturwein** und zwar ohne irgend welchen Zusatz von Spirituosen oder Liqueur hergestellt. Die Champagner sind den französischen ähnlich und Gesunden wie Kranken ausserordentlich gut bekömmlich.

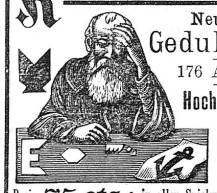
Verkaufs-Stelle für St. Gallen:
J. A. Hotz, z. Antlitz.

Im Einzelverkaufe erhöhen sich die Preise um 25 Cts. pro Flasche oder 15 Cts. pro halbe Flasche.

Vertreter für die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau: **Lemm-Marty** in **St. Gallen.** [530

Richters

Kopfzerbrecher.



Neuestes
Geduldspiel.
176 Aufgaben.
Hoch interessant
und
sehr unterhaltend.

Preis *75 cts.;* in allen Spielwaren-Geschäften.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Schachteln mit der Fabrikmarke „Anker"!

Schöner Verdienst!

Sowohl
Herren als Damen,

welche sich mit dem lohnenden Verkauf ganz vorzüglicher wollener Normal-Unterkleider nach Prof. Jäger durch Besuch bei Bekannten und sonstigen Konsumenten befassen wollen, werden von einer leistungsfähigen Tricotweberei zu engagiren gesucht. Offerten unter Chiffre D 4004 an [734

Rudolf Mosse, Zürich.

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte

Schrader'sche Pflaster

(Indian-Pflaster) von **Jul. Schrader's** Nachf., Apotheker **Gustav Schoder, Feuerbach** bei Stuttgart, das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei bösartigen Knochen- und Fussgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füssen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer grössere Verbreituug findet. In dreierlei Nr., Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, per Paquet Fr. 3. 75 zu beziehen durch die Apotheken. [771

Hauptdepot: Ap. **Hartmann, Steckborn.**

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

Schutz-Marke.

nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle,** in **seiner Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und stärken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 *und Fr.* 2. 50,

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

In **St. Gallen** bei der **Droguerie J. Klapp.**

[505]

In Fläschchen von **90 Rappen** an zu beziehen bei allen Spezerei- und Delikateßwaaren-Händlern. [752]

SPARSAM & NAHRHAFT

und von herrlichem Geschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppenwürze** (Bouillon-Extract. Man kann das Suppenfleisch damit ganz entbehren oder vorhandene Fleischbrühe einfach verlängern. — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen**.

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos

von solidestem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, **von 600 Fr. an.**

Harmoniums

für **Schule, Kirche** und **Haus**, von **125 Fr.** an.

— Preislisten auf Wunsch. —

Kauf — Tausch — Miethe — Abzahlung.

Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

Lehrer und **Anstalten** genissen **besondere Vortheile.** [782

Unsere

Frauenwelt

in Stadt und Land,

namentlich alle

Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen etc.

finden sämmtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete

der Medizin, der Kinder- u. Krankenpflege, der Gesundheitserhaltung, der Schönheitspflege

im Detailversandtgeschäft von

C. Fr. Hausmann

Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft — Fabrik chemisch-pharm. Präparate — in St. Gallen.

Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügliche Qualität, billigste Preise.

Auf Wunsch Ansichts- und Mustersendungen. [67

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr. [857]

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 5.

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden von J. J. F. Popp in Heide, Holstein; dieselbe wird kostenlos übersandt. [626

Im Verlag von **R. Weber** in **Heiden** ist erschienen und in allen Kalenderhandlungen zu beziehen:

Der Neue Appenzeller Kalender

für 1892.

Preis 40 Cts. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Inhalt: Kalendarium und Märkte-Verzeichniss. — Staatskalender. — Weltüberblick. — Der Streik. Eine Erzählung aus der Gegenwart. — **Die höchste Adhäsionsbahn Europas. — Verregnete Gardinenpredigt. — Blumen.** Eine Weihnachtsgeschichte. — **Beim Bienenvater. — Aus alten Appenzellertagen. — Benjamin Franklins Tugendtabelle. — Die Bundesfeier zu Schwyz am 1. und 2. August. — „Es lebt in jeder Schweizerbrust ein unnennbares Sehnen“.** Eine Erzählung. — **Preisräthsel. — Gute und schlechte Witze. — Ein Wandkalender. — 24 Illustrationen.**

Diplom

Zürich 1883

Kochherde

zweilöchrige, mit Bratofen und Wasserschiff von **Fr. 65** an
dreilöchrige „ „ „ „ von **Fr. 130** an
empfehle in schöner Auswahl. Achtungsvollst [695

Ulr. Michel,

Langgasse bei St. Gallen.

Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen ***Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.*** Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen“. Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez“. Preis 2 Fr. 50 und 5 Fr. per Flasche. Erhältlich in **Apotheken.**

Sauter's cosmetische und hygienische Präparate

haben wohlverdienten Ruf wegen ihrer vorzüglichen Qualität und Wirksamkeit.

Sauter's Salol-Lanolin-Seife, beste Toiletten-Seife zur Verfeinerung des Teints und Entfernung aller Hautunreinigkeiten. Fr. 1. 25 per Stück.

Sauter's Zahnpastillen, neue Anwendung anstatt Zahnpulver; reinlicher, billiger und besser. Die Schachtel Fr. 1. —.

Sauter's Samt-Puder, vollkommen unschädlicher Puder für Damen, besser als alle ähnlichen Pariser und Berliner Fabrikate. Die Schachtel Fr. 1. —.

Sauter's Stern-Antisepticum, desinfizirendes Coniferenparfüm für Wohn- und Schlafzimmer, Verbesserung der Luft in Krankenzimmern, greift die Lungen nicht an wie Carbol, Chlor etc., in Flacon Fr. 2. —, mit Zerstäuber Fr. 3. —.

Dutzendweise Rabatt. [617

Pharmaceutisch. Laboratorium A. Sauter in Genf.

[11] (8043)

Gewirkte

Gummi-Strümpfe

sind das Beste, Bequemste u. Billigste gegen **Krampfadern** oder sonstige **Anschwellungen** u. empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Theophil Russenberger

Sanitäts-Geschäft

Hauptdépôt [874

der Schweizer. Verbandstoff-Fabrik Genf

(prämirt in Paris)

Waaggasse **Zürich** Waaggasse.

Telegramm-Adresse: Sanitas Zürich.

Vorzügliche Anlage verbunden mit Unfall-Versicherung.

Jährlich 12 Ziehungen.

Staatlich concessionirte

Anlehens-Loose.

Fr. 150,000, 100,000, 60,000, 30,000, 25,000, 20,000 etc.

zusammen zirka

10,000 Treffer

müssen schon in den **bevorstehenden Ziehungen** unbedingt gezogen werden. Nächste Ziehung am

1. Dezember d. J.

Jedes Loos gewinnt successive. Mit der 1. Monatszahlung von nur Fr. 4. — ausserdem ohne jede besondere Nachzahlung **sofortige vollgültige** Berechtigung einer Reise-

Unfall-Versicherungs-Police über Frs. 2000 [646

für volle **fünf Jahre** und übersendet unterzeichnete Bank sofort das ordnungsgemäss ausgefertigte Originalnummern-Dokument nebst Prospekt. Ziehungslisten gratis.

Bank für Prämien-Werthe

von **Alois Bernhard, Zürich.**

Bereits 10-jähr. Firmabestand.

Jedes Loos gewinnt sicher. — **Nur Treffer in baarem Gelde.**

Nicht mit Lotterie- oder nichtswerthigen Promesse-Loosen zu verwechseln.

Kinderhandarbeiten
Kinderbeschäftigungen
Fröbel'sche Spielgaben
Material für Kinderbeschäftigung
Belehrende Spiele

fabrizirt als Spezialität nur in gediegener Waare 749]

Winterthur. **Carl Kaethner.**

Kataloge gratis und franko. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD [69]

NEUCHATEL (SUISSE)